

Antonio Giuliano und Beatrice Palma, *La maniera ateniese di età romana. I maestri dei sarcofagi attici*. Studi Miscellanei 24, 1975/76. L'Erma di Bretschneider, Rom 1978. 72 Seiten, 57 Tafeln mit 162 Abbildungen.

Die Erforschung der kaiserzeitlichen Kunst, gerade auch der Plastik, in den Provinzen des römischen Reiches ist in den letzten Jahren zunehmend in den Blickpunkt der Forschung gerückt und verstärkt in Angriff genommen; das zeigen, um nur Beispiele zu nennen, die Bände des CSIR, die Vorlage der Porträts aus Kleinasien sowie Arbeiten über Sarkophage in Tunesien oder Kleinasien. Unter allen Kunstlandschaften der römischen Provinzen nimmt Athen einen hervorragenden Platz ein, denn es hat lange Traditionen, und in der Kaiserzeit sind dort viele und verschiedenartige Werke der Bildhauerei geschaffen worden, unter anderem Porträts, Grabreliefs, 'neuattische' dekorative Reliefs und Sarkophage. Als sehr große, geschlossene Gruppe könnten die Sarkophage wesentlich zum Bild von attischer Kunst im 2. und 3. Jahrh. n. Chr. beitragen, da an die tausend Exemplare, teilweise allerdings in Fragmenten, erhalten sind, die sich von ungefähr 140 bis 260/270 n. Chr. verfolgen lassen. Sie sind jedoch zum großen Teil nur unzureichend oder gar nicht publiziert und noch nicht zusammenfassend bearbeitet worden. Eine Behandlung der attischen Sarkophage ist deshalb willkommen, auch wenn sie nur Detailprobleme aufgreift und Bildmaterial zugänglich macht.

Die beiden Verfasser, die sich schon früher mit attischen Sarkophagen beschäftigt haben (A. Giuliano, *Il commercio dei sarcofagi attici* [1962]. – B. Palma, *Il sarcofago attico con tiaso di fanciulli dall' Isola Sacra* [1974]), wollen in vorliegendem Werk eine höchst wichtige Frage angehen, nämlich die nach den Meistern dieser Werke. In drei Kapiteln (temi classicisti, temi narrativi, temi simbolici), die jeweils mit einigen Worten eingeführt werden, ist eine Reihe von Gruppen (etwa 14, mit Überschneidungen) und Meistern (etwa 28) geschieden, dazu jeweils ein kurzer Katalog und ein knapper, allerdings in der Regel wenig aussagegender Text gegeben; insgesamt sind 143 Exemplare 'vermeistert' worden. Es folgen eine Tabelle mit Datierungsvorschlägen für alle 143 Sarkophage auf einer Doppelseite, ein Tafelverzeichnis sowie ein Index, der die behandelten Stücke aufführt; bei ihm ist aber nur die Gruppe bzw. der Meister angegeben, nicht jedoch die Seitenzahl, so daß jedes Nachschlagen mit aufwendigem Suchen verbunden ist. Auf den 162 Abbildungen wird dankenswert viel neues Material geboten, die Wiedergabe ist allerdings nicht immer hinreichend. Obwohl im Abkürzungsverzeichnis zitiert, scheint ein schon 1975 erschienener grundlegender Beitrag von

H. Wiegartz über die attischen Sarkophage nicht berücksichtigt worden zu sein, der sehr viel neues Material und eine Zwischenbilanz der langjährigen Arbeiten des Autors bringt (in: J. Borchhardt u. a., *Myra. Istanbuler Forsch.* 30 [1975]; im folgenden: Wiegartz, Myra).

Ist man zuerst erstaunt, daß bei den attischen Sarkophagen ohne erhebliche Vorarbeiten in einem großen, den gesamten zeitlichen Rahmen der Produktion umfassenden Wurf dasselbe möglich sein soll, was bei den attischen Vasen, also sehr viel kleineren Objekten, in langer Arbeit erstellt worden ist, so wundert man sich doch gleich, daß die Verf. keine Überlegungen angestellt haben, auf welche Art und Weise die attischen Sarkophage gefertigt worden sind, ob also ihre Frage überhaupt in dieser Form gestellt werden kann. Einige unvollendete Beispiele geben darüber Aufschluß, daß die Herstellung in eine Reihe von Arbeitsgängen aufgeteilt war, für die jeweils andere Handwerker eingesetzt waren (vgl. H. Wiegartz, in: *Mélanges A. M. Mansel* [1974] 354 f.). Bei dem letzten Arbeitsgang, der Feinglättung der Figuren und der Ornamentierung der oberen und unteren Zone, gab es möglicherweise Spezialisten für bestimmte Teile, also für Gewänder, nackte Körperpartien, Köpfe und Ornamente. Die Situation ist also völlig anders als bei den attischen Vasen, die in der Regel von einem einzigen Maler mit figürlichen und ornamentalen Darstellungen versehen worden sein dürften, der sich dann auch mit seinen Besonderheiten fassen läßt. Bei den attischen Sarkophagen hingegen könnte sich höchstens eine Gemeinschaft von Bildhauern erkennen lassen, die die letzten Arbeitsgänge durchgeführt haben, also eine 'Werkstatt'. Sucht man nun nach Kriterien, eine 'Werkstatt' zusammenstellen zu können, etwa an bestimmten Profilen an Sockel oder oberer Leiste, an einer Vorliebe für gewisse Ornamentabfolgen (vgl. z. B. Stücke mit etwa entsprechender Ornamentfolge: Taf. 8, 17, 18; 11, 24; 13, 30, 32; 14; 22, 55 u. a.) oder Dekorationen (z. B. Sockel mit sich vorwölbender, mit Blättern geschmückter Zone: Taf. 7, 15, 16; 12, 27, 29; 16, 39; ferner: I. I. Saverkina, *Römische Sarkophage in der Ermitage. Römische Sarkophage 1* [1979] Taf. 9; C. Robert, *ASR II* [1890] Nr. 24 u. a. – Zarte Ranke auf oberer Leiste: Taf. 5, 12; 11, 24, 26; 13, 32; ferner: Saverkina a. a. O. Taf. 1 ff.), vielleicht gar an ausgefallenem Schmuck (z. B. gedrehtes Band: G. Koch, *ASR XII 6* [1975] 140 Anm. 5; Wiegartz, Myra 173), an der Wiedergabe von Köpfen oder Gewändern, an der Form von Deckeln (z. B. attikaähnliche Bildungen bei Dachdeckeln: Wiegartz, Myra 189 Anm. 162) oder anderen Details, so wird man, zumindest bei dem derzeitigen Stand der Materialerschließung, enttäuscht. Die überwiegende Zahl der Sarkophage scheint sich zusammenzuschließen, einzelne Stücke sind durch Details immer wieder miteinander verbunden. Wie man sich die Organisation der Werkstatt – oder -stätten – vorzustellen hat, wird vielleicht bei der umfassenden Behandlung der gesamten Gruppe der attischen Sarkophage geklärt werden können (sie ist im Rahmen des Sarkophagcorpus durch H. Wiegartz vorgesehen: B. Andreae, *Arch. Anz.* 1977, 478). Nur wenige Exemplare setzen sich von der Hauptwerkstatt oder dem Werkstattkreis ab; dazu gehören Stücke mit dionysischen Figuren in Athen (F. Matz, *ASR IV 1* [1968] 102 Nr. 5 Taf. 6, 1–3; Giuliano–Palma 13 Nr. 1), Eroten in Athen und Thessaloniki (Athen, NM [o. Nr.]: Giuliano a. a. O. 29 Nr. 27. – Thessaloniki 1248: Giuliano a. a. O. 45 Nr. 234 [oder lokale Nachahmung?]), Leda, Meerwesen und anderen Darstellungen in Kephissia (C. Robert, *ASR II* [1890] Nr. 9; Giuliano a. a. O. 33 Nr. 74), Kentauren in Athen (NM 1184: Giuliano a. a. O. 28 Nr. 12) oder einem Jäger auf Löwenjagd in Patras (Giuliano a. a. O. 34 Nr. 81). Es handelt sich um relativ frühe Exemplare des 3. Viertels des 2. Jahrh. n. Chr. Vielleicht also gab es, nachdem eine Werkstatt mit Sarkophagen begonnen hatte, auch in anderen Werkstätten Versuche, vergleichbare Sarkophage zu produzieren; sie mußten dann aber die Sarkophagerstellung bald einstellen. Schon im späteren 2. und dann im 3. Jahrh. läßt sich kein Stück nennen, das sich aufgrund irgendwelcher Besonderheiten von den anderen absetzen ließe.

Zu einigen Sarkophagen werden Anmerkungen gegeben, es ist aber keine Vollständigkeit erstrebt:

- S. 13 Nr. 1: setzt sich von den übrigen Exemplaren ab, wohl nicht in der Hauptwerkstatt entstanden.
- S. 14 Nr. 3: frühester attischer Sarkophag mit dionysischen Darstellungen, mit H. Wiegartz, *Arch. Anz.* 1977, 386 ff., etwa 140/150 n. Chr. zu datieren.
- S. 14 Nr. 2 (IIa): singulär die Dekoration des Sockels; mit Wiegartz a. a. O. etwa 180/190 n. Chr. anzusetzen.
- S. 15 Nr. 4: aus Patras; vgl. H. Gabelmann, *Die Werkstattgruppen der oberitalischen Sarkophage* (1973) 21.
- S. 16 Nr. 1: wohl nicht attisch, sondern provinziell; vgl. M. Coleman u. S. Walker, *Archaeometry* 21, 1979, 108 ff.

- S. 16 Nr. 2: eines der frühesten attischen Exemplare, und zwar eine Ostothek mit Girlanden.
- S. 17 Nr. 1–4 (IVb): wichtig die Veröffentlichung des Grabes in Delphi mit den lokalen Sarkophagen, darunter dem Stück mit Girlanden (Nr. 1), das, wenn überhaupt, nur entfernte Verbindungen mit attischen Sarkophagen hat. Bei Nr. 4 in Nikopolis handelt es sich um zwei Exemplare. Die Gruppe der lokalen Kopien nach attischen Sarkophagen in den Provinzen des römischen Reiches ist sehr zu vergrößern; dazu gehört auch das Exemplar in Catania (S. 17 Nr. B. I 3), wie in ASR XII 6 vorgeschlagen worden ist.
- S. 19 Nr. II 1: mit Wiegartz a. a. O. erheblich später, um 190/200 n. Chr., anzusetzen.
- S. 19 Nr. III 2: das Fragment eines Schlachtsarkophages (von Amazonen ist nichts zu erkennen) dürfte später entstanden sein und einen Klinendeckel gehabt haben, der vielleicht sogar erhalten ist: C. H. Kraeling, *Ptolemais, City of the Libyan Decapolis* (1972) 185 f.; 106 f. Nr. 69–70 Taf. 51.
- S. 22 Nr. 1 (IVc): Thessaloniki P 116; das stark beschädigte und bisher nicht erklärte Stück ist später, vielleicht 220 n. Chr. geschaffen worden; Wiegartz, *Myra* 189.
- S. 23 Nr. 5: die Fragmente befinden sich nach Auskunft von T. Karageorga nicht im Nationalmuseum, sondern im Magazin der Ephorie.
- S. 24 Nr. VIII 1–4: in Sparta wurde eine erhebliche Zahl von Kopien nach attischen Sarkophagen geschaffen; allerdings sind auch viele attische Originale erhalten. Der große Bestand (fast nur Fragmente) des Museums in Sparta ist bisher noch nicht publiziert.
- S. 30: bei dem 'maestro di Agrigento' sind sehr verschiedenartige Werke zusammengefaßt, die sich über etwa 100 Jahre verteilen, von um 150 bis gegen 250 n. Chr.
- S. 30 Nr. 1: einer der frühesten attischen Sarkophage mit figürlichen Reliefs auf einer Langseite und Girlanden auf Nebenseiten und Rückseite; etwa 150 n. Chr.
- S. 30 Nr. 2: fraglich, ob attisches Original; vielleicht, wie der Melagersarkophag in Catania und verschiedene Exemplare in Unteritalien, eine lokale Kopie in attisierendem Stil: G. Koch, ASR XII 6 (1975) 64.
- S. 30 Nr. 3–4: erst nach dem 'Stilwandel' entstanden, wie schon N. Himmelmann, *Marburger Winckelmann-Progr.* 1959, 25 ff., festgestellt hat; diese Arbeit wird zwar zitiert, ist aber nicht berücksichtigt worden.
- S. 30 Nr. 5: E. Reisch u a., *Führer durch das k. k. Staatsmuseum S. Donato in Zara* (1912) 93 f. Nr. 157.
- S. 30 Nr. 6: spätes Exemplar, das vielleicht mit einer fragmentierten Langseite in Thessaloniki zu verbinden und um 250/260 n. Chr. zu datieren ist.
- S. 30 Nr. 7: Fragmente eines Amazonensarkophages, der wegen der Ornamentierung der oberen Leiste von allen übrigen attischen Sarkophagen abweicht und einige Zeit nach dem 'Stilwandel', also nach 200 n. Chr., entstanden sein wird.
- S. 30 Nr. 10: das berühmte Exemplar in Agrigent, das vielleicht 220/230 n. Chr. anzusetzen ist.
- S. 30 Nr. 12: nicht ersichtlich ist, warum das Stück zeitlich so weit von dem Exemplar in Rom, *Mus. Cap.* (S. 46 Nr. Ib 2), getrennt werden muß, das sich nach den Porträts annähernd datieren läßt.
- S. 30 Nr. 13: erheblich später, etwa 220/230 n. Chr. anzusetzen; vgl. H. Wiegartz, *Arch. Anz.* 1977, 386 ff.
- S. 33 Nr. 1 und 2: sind eng miteinander verbunden, vielleicht schon nach 250 n. Chr. und damit 50 Jahre später, als Verf. vorschlagen, entstanden.
- S. 34 Nr. 1: Erotensarkophag in Beirut aus Tyros; bald nach 200 n. Chr. entstanden.
- S. 34 Nr. 2: vielleicht 1. Viertel des 3. Jahrh. n. Chr., jedenfalls nach dem 'Stilwandel'.
- S. 34 Nr. 3: *Chicago* 57.1968; G. Koch, *Arch. Anz.* 1978, 116 ff. (mit Datierung gegen Mitte des 3. Jahrh. n. Chr.); O. Palagia, *Euphranor* (1980) 46 Anm. 245 Abb. 66 (wieder als 'balustrade relief' bezeichnet und die Hauptfigur als Alexander identifiziert); C. Vermeule, *Roman Art: Early Republic to Late Empire* (1979) 139 f. Abb. 147 (Datierung in die Zeit von Marc Aurel bis Septimius Severus, als Balustrade oder Fries vom Bühnengebäude eines Theaters bezeichnet); nach freundlichem Hinweis von K. Parlasca aus Antiocheia, wie einer alten Photographie im französischen Institut in Beirut zu entnehmen sei.
- S. 34 Nr. 6: nach Hinweis von A. Giuliano im Museum in Sfax; damit bisher einziges attisches Fragment im westlichen Nordafrika; attischen Einfluß zeigt dort der Amazonensarkophag in Annaba: G. Koch, ASR XII 6 (1975) 64 Anm. 14.

- S. 39 Nr. 4: Beirut, aus Tyros; wohl schon 2. Viertel des 3. Jahrh. n. Chr.
- S. 39 Nr. 5: Leningrad A 521; von Herkunft aus Xanthos nichts bekannt; I. I. Saverkina, Römische Sarkophag in der Ermitage. Römische Sarkophag 1 (1979) 24 f. Nr. 5 Taf. 11–13.
- S. 39 Nr. 6: Antalya A 256; I. Flagge, Untersuchungen zur Bedeutung des Greifen (1975) 98 Abb. 116–117; G. Koch, Getty Museum Journal 6–7, 1978–1979, 106 Nr. 18.
- S. 39 Nr. 9: Fethiye, Dorfplatz.
- S. 39 Nr. 11: Askalon (nicht Jerusalem).
- S. 45 Nr. 1 (Ia): Leningrad A 432; Saverkina a. a. O. 26 ff. Nr. 6 Taf. 14–17; wohl im frühen 2. Viertel des 3. Jahrh. n. Chr. entstanden.
- S. 46 Nr. 2 (Ib): Eckstein der Chronologie der attischen Sarkophag, nach den Porträts etwa 240/250 n. Chr. zu datieren; G. Koch, Arch. Anz. 1978, 125.127.
- S. 46 Nr. 3 (Ib): Schlachtfragment in Aquileia; F. Rebecchi, Antichità Altoadriatiche 13, 1978, 238 Abb. 18.
- S. 46 Nr. 3 (II): Beirut, aus Tyros; Koch a. a. O. 123 ff. Abb. 8–12.14–17.
- S. 46 Nr. 4: Athen, NM 1176; Koch a. a. O. 126 mit Abb. 13; H. Froning, Jahrb. DAI 95, 1980, 329 Abb. 3.
- S. 47: für die extremen Spätdatierungen der Sarkophag, vor allem Nr. 1 und Nr. 3, liegt kein Grund vor; Nr. 3 dürfte um 200 n. Chr. und Nr. 1 im frühen 3. Jahrh. entstanden sein.
- S. 48 f. Nr. 4: Archaeological Museum at Split (1973) 13 Nr. 16.
- S. 49 f. Nr. 1: Thessaloniki 3329; da Atalante vorkommt, handelt es sich um einen Meleagersarkophag, und zwar der attischen Gruppe III; G. Koch, Arch. Anz. 1974, 623 f. Abb. 14; ders., ASR XII 6 (1975) 144 Nr. 175 Taf. 138a.
- S. 49 Nr. 3: die angegebenen Zitate beziehen sich nicht auf das abgebildete Stück, sondern ein anderes Fragment. Literatur zum abgebildeten Fragment (Inv. 3081): Arte e civiltà romana nell'Italia settentrionale. Ausst.-Kat. Bologna (1964) 506 Nr. 727 Taf. 87, 179.
- S. 49 Nr. 5: identisch mit A. Giuliano, Commercio dei sarcofagi attici (1962) 69 Nr. 454 (Hinweis A. Giuliano).
- S. 49 Nr. 9: Beirut, Nationalmuseum.
- S. 52 Nr. 1: Thessaloniki 1247; einer der spätesten Sarkophag, von H. Wiegartz, Arch. Anz. 1977, 386 f., 'ca. 260' n. Chr. datiert.
- S. 52 Nr. 6: Thessaloniki 1246; G. Koch, Getty Museum Journal 6–7, 1978–1979, 106 Nr. 12 Abb. 2.

Bei der Datierungstabelle zeigt sich, daß z. Z. noch keine Übereinstimmung der Ansichten erzielt worden ist: bei manchen Stücken wird man den Vorschlägen zustimmen wollen, viele Datierungen scheinen jedoch nur subjektive Vermutungen zu sein; eine Aufstellung, in der der Erotensarkophag in Ostia 170/175 n. Chr. angesetzt wird, wenig später als das Fragment in Sparta (160/165 n. Chr.), der Achillsarkophag in Neapel aber 240/245 n. Chr., wirkt nicht sehr überzeugend (vgl. demnächst G. Koch u. H. Sichtermann, Römische Sarkophag. Handbuch der Archäologie [im Druck] Kapitel IV 5, mit einer vorläufigen Datierungstabelle, die etwa 200 Stücke umfaßt).

Zusammenfassend ist festzustellen, daß Erkenntnisse über die Werkstattzusammenhänge bei attischen Sarkophagen und über ihre Datierung erst von einer umfassenden Bearbeitung der gesamten Gruppe erwartet werden können; hoffentlich gibt das vorliegende Buch den Anreiz, dieses Desiderat in absehbarer Zeit zu erledigen und damit diese wichtigen Zeugnisse attischer Kunst der Kaiserzeit der Forschung endlich zugänglich zu machen.